

Die Wallfahrten der Pfarrei Burkardroth nach Maria Ehrenberg¹ *von Alfred Saam*

Die Marienverehrer der Pfarrei Burkardroth pilgerten lt. Verkündigungsbüchern, welche Pfarrer Ludwig Kolb für die Gottesdienstordnung der Pfarrei Burkardroth führte, zum ersten Mal im Jahre 1920, zum Fest „Maria Himmelfahrt“ am 15. August zum Wallfahrtsort „Maria Ehrenberg“. Der Anlass hierzu ist nicht niedergeschrieben und auch durch mündliche Überlieferungen sind keine Einzelheiten über die Entstehung dieser Wallfahrt zu erfahren. Vielleicht war es das Kriegsende des 1. Weltkrieges, das die religiösen Menschen der Pfarrei Burkardroth dazu bewegte, diese Wallfahrt durchzuführen. In den Jahren zuvor wurde, wie aus den Verkündigungsbüchern zu ersehen ist, an den Festen „Maria Himmelfahrt“ zur „Siebenschmerz-Kapelle nach Wollbach gewallt. Nach einer Andacht zu Ehren der Mutter Gottes, ging es dann zum sakramentalen Segen zurück zur Pfarrkirche.

Die Wallfahrt nach „Maria Ehrenberg“ begann immer am Vortage des Festes „Maria Himmelfahrt“, am 14. August. In den ersten Jahren fing sie um 9 Uhr, später dann um 8 Uhr 30 bei der Pfarrkirche Burkardroth an und endete an diesem Abend in der Ortschaft Kothen, wo man für diese Nacht in Wohnhäusern, aber auch in Scheunen Quartier bezog. Frühzeitig, um fünf Uhr, besuchte man in der Pfarrkirche in Kothen die Hl. Messe, anschließend ging die Wallfahrt weiter zum „Maria Ehrenberg“. Nach dem Festgottesdienst zu „Ehren der Mutter Gottes“ ging es zum Mittagssmahl zurück nach Kothen und anschließend wieder zurück zur Pfarrkirche nach Burkardroth, wo man nach 21 Uhr eintraf. Der erste Leiter dieser Wallfahrt war Peter Voll aus Wollbach 27, ihm folgte später, Thomas Grom aus Burkardroth 30.

Der erste bekannte Marodewagen-Fahrer war Ferdinand Kaufmann aus der Häfner-gasse in Zahlbach. Mit seinen zwei Pferden und einem Wagen mit Eisenreifen fuhr er das Gepäck der Wallfahrer. Ob er der allererste Fahrer war, ist nicht bekannt, aber er fuhr bis im 3. Reich das Wallfahren aufgegeben werden musste.

Seit der Gründung der Wallfahrt pilgerte jedes Jahr immer eine Anzahl Gläubiger der Pfarrei Burkardroth zu ihrem Wallfahrtsort Maria Ehrenberg, bis sich die Schreckensherrschaft des 3. Reiches bemerkbar machte.

In der Zeit des Nationalsozialismus gab man schon frühzeitig das Wallfahren auf, was durchaus dem Wunsch der Machthaber entsprach. Es ist anzunehmen, dass es von den Ortsgruppenleitern untersagt wurde, denn das offizielle Wallfahrtsverbot im Reich wurde erst 1941, während des Krieges ausgesprochen. In der Pfarrei Burkardroth fand lt. Verkündigungsbüchern, im Jahre 1935 bereits keine Wallfahrt nach Maria Ehrenberg mehr statt.

¹ Pfarrarchiv Burkardroth und mündliche Recherchen von Alfred Saam

Die nächste Wallfahrt wurde gleich nach dem Krieg noch im Jahre 1945 mit dem Wallfahrtsleiter Kaspar Deeg aus Zahlbach durchgeführt, ca. fünfzehn Personen nahmen ohne Musikbegleitung und ohne Gepäckwagen daran teil.² Nach ihm übernahm Klara Geis aus Wollbach die Leitung der Wallfahrt. Für die musikalische Umrahmung der Wallfahrt sorgten stets die örtlichen Musiker der Pfarrei Burkardroth.

Den Marodewagen ab 1946 fuhren Adalbert Wehner aus Wollbach und Manfred Albert aus Burkardroth, jedem gehörte ein Pferd des Gespannes. Etwa ab 1950 besaß dann Adalbert Wehner zwei Pferde und einen luftbereiften Gepäckwagen, den er alleine kutscherte. Für den Transport eines Rucksacks erhielt er 1 Mark. Für manche Wallfahrer zuviel, so dass er seinen Rucksack selbst trug.³

Etwa ab dem Jahre 1968 bis zur Aufgabe der Wallfahrt im Jahre 1974 übernahm dann Karl Dieter Reuß aus Zahlbach mit einem VW-Transporter die Beförderung des Gepäcks.

Ein außergewöhnliches Jahr dürfte 1947 gewesen sein: In diesem Jahr nahm Pfarrer Hans Hain aus Burkardroth mit einer Pferdekutsche, welche Reinhard Schmitt aus Zahlbach mit einem Schimmel führte, an der Wallfahrt teil. Das Besondere daran war, dass Pfarrer Hain vor jedem Berg von der Kutsche stieg und zum Missmut der Wallfahrer während des Anstiegs das Vorbeten übernahm. Auch die Musikkapelle musste weiterspielen. An den beschwerlichen Steigungen ist es sonst üblich, dass weder gebetet noch gesungen wird. Auf der Ebene oder bergab fuhr er dann wieder mit der Pferdekutsche weiter.⁴

Durch den Bau der Rhönautobahn, die im Juli 1968 dem Verkehr übergeben wurde, war man gezwungen bei der Wallfahrt Umwege zu machen und auch eine Autobahnzubringerstraße zu überqueren. Um diese Schwierigkeiten und Gefahren zu vermeiden, gab man deshalb schließlich die Wallfahrt mit der über fünfzigjährigen Tradition ab dem Jahre 1974 auf.

Die Neuauflage der Wallfahrten im Jahre 1982⁵

Durch die Initiative der Sängervereinigung Burkardroth und ihres 1. Vorsitzenden Harald Bezold sowie anderer Mitglieder besann man sich im Jahre 1982 im Pfarrgemeinderat Burkardroth wieder der traditionell schönen und besinnlichen Wallfahrt. Seit dieser Zeit pilgern nun wieder alle Jahre regelmäßig ca. 140 Muttergottesanhänger aus der Pfarrei Burkardroth und seiner Umgebung unter Begleitung der Bläservereinigung Burkardroth zum Marienheiligtum in der Rhön, um für ihre Anliegen zur Mutter Gottes zu beten und die schönsten und ergreifendsten Marienlieder zu singen. Da aber eine

² Bericht der damaligen Wallfahrerin, Albina Purretat, Zahlbach

³ Bericht von Adalbert Wehner, Wollbach

⁴ Bericht von damaligen Wallfahrern

⁵ Recherchen von Alfred Saam

Übernachtungsmöglichkeit in Kothen nicht mehr möglich ist, werden am jeweiligen Fest „Maria Himmelfahrt“ die Wallfahrer früh mit Bussen zum Wallfahrtsort „Maria Ehrenberg“ gebracht. Der beschwerliche Rückweg mit seinen Steigungen und einer Länge von rund 33 km, wird aber wie in allen Zeiten zu Fuß bewältigt. Der erste Wallfahrtsleiter nach der Wiederaufnahme war Harald Bezold, der im Jahre 2003 verstarb; nach ihm ging die Wallfahrtsleitung an Alfred Saam über.

Ein ganz besonderes Jahr aber war für die Wallfahrer aus der Pfarrei Burkardroth das Jahr 2001. Zum einen fand in der Neuauflage die zwanzigste Wallfahrt statt. Das schöne Barockkreuz, das immer mitgeführt wurde und stark beschädigt war, ist in diesem Jahr auf Kosten der Wallfahrtskasse gründlich renoviert worden. Ein neues Wallfahrtsbild wurde von Alfons Hillenbrand aus Zahlbach mit dem Abbild des Muttergottes Gnadenbildes von Maria Ehrenberg aus Lindenholz geschnitzt und von ihm und seiner Frau Gerda gestiftet. Es wurde, von zwei Fahnen begleitet, zum ersten Mal mitgetragen und auf dem Maria Ehrenberg von Bischof Dr. Ludwig Schick aus Fulda geweiht. Und schließlich sind die Wallleute aus Burkardroth sehr stolz auf die von ihnen gestiftete neue Marienglocke für ihren Wallfahrtsort, die im Juni 2001 in Passau gegossen wurde und zum großen Festtag an Maria Himmelfahrt 2001 erstmals geläutet hat.

Auf Initiative von Wallfahrtsleiter Alfred Saam wurde 2007 am Ortseingang von Burkardroth ein Bildstock aus rotem Sandstein errichtet. Er zeigt das Abbild der Mutter Gottes von Maria Ehrenberg und hat die Inschrift: „Hl. Mutter Gottes führe uns auf unseren Wegen“. Unterstützung beim Bau der Anlage bekamen die Maria Ehrenberg-Wallfahrer von Pfarrer Armin Haas, Heinz Metz, der das Grundstück zur Verfügung stellte und herrichtete, Hans Dieter Nüdling, der das Pflaster stiftete, Mitarbeiter des gemeindlichen Bauhofs, die das Pflaster verlegten und die Bänke aufstellten, sowie Anna und Hans Rottenberger, welche die Anlage bepflanzten. Die feierliche Einweihung wurde von Weihbischof Helmut Bauer aus Würzburg am 15. Juli 2008 vorgenommen.

Der neue Bildstock ist Anlaufpunkt der Wallfahrer auf dem Wege zurück nach Burkardroth, wo auch die Wallfahrer vom Ortsgeistlichen empfangen und dann in die Pfarrkirche geleitet werden.

Wenn die Wallfahrer der Pfarrei Burkardroth und Umgebung auch zukünftig am jeweiligen Fest Maria Himmelfahrt wieder zum Maria Ehrenberg kommen, um ihre alljährliche Wallfahrt durchzuführen, so wollen sie nicht nur den Brauch aus dem Jahre 1920 fortführen und für ihre persönlichen Sorgen und Nöte beten. Sie alle wissen, dass jeder Mensch ein Kreuz zu tragen hat, weil ein vollkommenes Glück für Menschen nicht geschaffen ist. Nein sie pilgern von Maria Ehrenberg in ihre Heimat, um ein Bekenntnis des christlichen Glaubens abzulegen und um unserer Mutter Gottes eine menschlich bescheidene Verehrung darzubringen. Möge dieser wunderschöne christliche Brauch noch lange erhalten bleiben und von ihren Nachkommen weitergeführt werden.